

Gastronomie Eine Taverne unter Dampf

Von Constanze Matthes



13.12.16, 09:45 Uhr



EMAIL

FACEBOOK

TWITTER



Steht als Wirt seit zehn Jahren hinter dem Tresen der „Taverne zum elften Gebot“: Thomas Franke.

Foto: T. Biel

Naumburg - Dass er nicht unbedingt ein perfekter Gastronom ist, bekennt Thomas Franke freimütig. „Ich rette nur vorm Hungertod“, sagt der Naumburger. Dass ein Lokal auch ohne Perfektionismus und vielmehr mit einem eigenwilligen Charme bestehen kann, beweist der 56-Jährige tagtäglich und seit nunmehr zehn Jahren. Frankes Taverne „Zum 11. Gebot“ am Naumburger Domplatz öffnete 2006 erstmals ihre Türen. Ein Glücksfall für den gelernten Autoschlosser und Lageristen, wie er im Rückblick meint: „Ich hatte damals einen Tipp bekommen. Wow dachte ich, hier kannst du dich ausprobieren.“ Eine einstige Weinstube verwandelte er nach seinen Vorstellungen. „Bis heute fließen hier meine bisherigen beruflichen Erfahrungen zusammen“, sagt Franke. Richtige Hobbys pflegt er keine.



Die Taverne steht für Gemütlichkeit und Live-Musik. Foto: Privat

Kontakte in die Musikszene

Als Lagerist erhielt er das kaufmännische Wissen. In der Naumburger „Ideenschmiede“, im „Altstadt Köpi“ in der Naumburger Engeltasse oder zu verschiedenen Musikfestivals wie „Pforte live“ sammelte er Erfahrungen im kulturellen Bereich und die bis heute wichtigen Kontakte in die Musik-Szene. Über 280 Veranstaltungen von Konzerten und Lesungen bis hin zu Theateraufführungen fanden in den zehn Jahren „Taverne“ statt. Zweimal monatlich gibt es Live-Musik, füllt Rock-, Blues- oder Folkmusik die Schankwirtschaft mit ihrem ganz eigenen Charme. Wer die Taverne betritt, erblickt nicht nur einen robusten Tresen und ein Klavier im Hintergrund, sondern auch Zeitschriften und Bücher in den Regalen, Bilder an den Wänden. Auf den Tischen liegt meist das „Taverne“-Journal.

Eigene Erlebnisse in Lokal-Zeitung

Die dreimal im Jahr erscheinende Lokal-Zeitung enthält nicht nur die recht übersichtliche Speisekarte, sondern auch die Erlebnisse des Wirts. In einer Ausgabe finden sich sogar Gedanken vom Haus-Kater Mikesch, der vor Ort herumstromert und zum Inventar zählt wie Franke selbst, der früher für das Stadtmagazin „Der Naumburger“ als Redakteur geschrieben hat. Mit einem Hinweis am Domplatz „Haben Sie Mut, um die Ecke zu gehen“ oder auch mit dem Schild, was es alles nicht im Lokal gibt, wecke er die Neugierde, meint Franke.

Privat

Seine eigene Authentizität sei ihm wichtig, selbst wenn er damit bewusst zu polarisieren weiß und sich in keine Schublade zwängen lasse, wie er sagt. Franke: „Ich mache das, was ich vermisse, wenn ich in ein anderes Lokal gehe.“ Er kennt seine Stammgäste, weiß besondere Besucher aus der Ferne zu schätzen. Ob es der Firmenchef war, der nach einem Drei-Gang-Menü aus Bohnensuppe, Knacker und Uta-Zopf wiederkam und hier seinen Geburtstag mit umfangreicher Gesellschaft feierte, oder eben auch jener Theologie-Professor, der den Namen des Lokals lobte, anstatt diesen als blasphemisch zu betrachten. Wie Franke einst zum Titel seiner Schankwirtschaft kam, ist eine Geschichte für sich, wie es viele rund um die Taverne gibt. Während einer Fahrt in Naumburgs Partnerstadt Aachen stieß er in einer belgischen Kneipe auf ein Bier mit einer markanten Aufschrift auf dem Etikett: das elfte Gebot – du sollst genießen. Einige Jahre später machte er eine weitere Entdeckung, die sein Lokal bereichern sollte. Auf einer Urlaubsreise fiel ihm ein Band mit Zeichnungen und Berichten des deutschen Ingenieurs und Reiseschriftstellers Max Eyth (1836–1906) in die Hände. Der gebürtige Kirchheimer zählte einst zu den Zeugen und Begleitern der industriellen wie technischen Revolution, als Dampfmaschinen weltweit die Industrie eroberten. „Diese Technik gerät nahezu in Vergessenheit, dabei hat sie genauso die Welt verändert wie heute das Internet“, sagt Franke, der sich intensiv mit diesem Kapitel der Geschichte beschäftigt, auch die Bedeutung für die Stadt Naumburg recherchiert hat. Mittlerweile tummeln sich regelmäßig Enthusiasten, Tüftler wie Sammler in der Taverne – zum Dampfstammtisch oder auch zu den einmal im Jahr stattfindenden Dampftagen.

Festival auf Altem Schlachthof

Fragt man Franke indes, wo er sich mit seiner Taverne in weiteren zehn Jahren sieht, zeigt er auch da seine Eigenwilligkeit. „Wenn es mir eines Tages keinen Spaß mehr macht, höre ich auf.“ Wenn da nicht eine gewisse Idee im Hinterkopf wäre: Ein Dampfmaschinen-Festival auf dem Alten Schlachthof, in dem auch ein Museum gut seinen Platz finden könnte.

– Quelle: <https://www.naumburger-tageblatt.de/25270264> ©2018